

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Ämtliches Organ für Nassau und Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
1,20 M. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelspaltige Restzeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elsenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 84.

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 18. Juli 1914.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

Diez, den 30. Juni 1914.

Bekanntmachung.

Es sind in neuerer Zeit vielfach Konfekte, Bonbons, Zuckerböhen, Pralines pp. in den Handel gekommen, welche mit Schrapts verschiedener Art, darunter oft mit sehr minderwertigem, gefüllt sind. Angestellte Untersuchungen mit diesen Konfektarten haben ergeben, daß der Alkoholgehalt in denselben oft ein sehr erheblicher ist. So enthielten 15 Stück eines solchen Konfekts, die etwa 100 Gramm wogen, zusammen ungefähr einen Eßlöffel voll Trinkbranntwein, bei einem Preis von 28 Pfennigen. Es sind auch bereits Fälle vorgekommen, in denen erwachsene Personen durch den Genuß eines solchen Konfektes verausacht worden sind. Umso mehr aber werden solche Konfekte bei Kindern gefährlich, denen im Interesse ihrer Gesundheit der Genuß von alkoholartiger Flüssigkeit unterjagt werden sollte. Es wird insbesondere Aufgabe der Eltern und Erzieher sein, den ihrer Obhut anvertrauten Kindern und Pflinglingen den Genuß solcher Konfekte zu verbieten.

Ich empfehle, besondere Vorsicht beim Einkaufe solcher Zuckerwaren walten zu lassen.

Der Landrat:
Duderstadt.

Nr. 1539. Cassel, den 7. Juli 1914.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung über die Beiträge zur Invalidenversicherung im Kreise Unterlahn vom 10. Dezember 1913 wird für die Mitglieder der nachbezeichneten Krankenkasse wie folgt ergänzt:

Zu Ziffer 1. Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Anständig Beschäftigte, ferner Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und Textilindustrie sowie in irgend welchen Hausgewerbe-Betrieben Beschäftigte, sämtlich sofern diese Personen einer Stufe nicht zugeteilt sind:

- a) männliche Personen über 21 Jahre Wochenbeiträge der Lohnklasse 4 zu 40 Pfg.
- b) weibliche Personen über 21 Jahre Wochenbeiträge der Lohnklasse 3 zu 32 Pfg.
- c) männliche Personen von 16 bis 21 Jahren, außer Lehrlingen, Wochenbeiträge der Lohnklasse 2 zu 24 Pfg.

Wenn im voraus für Wochen, Monate, Vierteljahre oder Jahre eine feste bare Vergütung vereinbart ist, so sind Beiträge derjenigen Lohnklasse zu entrichten, in deren Grenzen diese bare Vergütung fällt, sofern diese Beiträge höher sind, als die nach der bevorstehenden Bekanntmachung maßgebenden — § 1247 d. R. V. D. —

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt
Hessen-Nassau.
In Vertretung:
Dr. Schroeder.

Deutsche Jungen.

Frohinn und heitres Gemüt sind herrliche Gaben und schöne Geschenke. Sie schmücken den Menschen, machen ihn

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein. 42

„Zurück, Leute!“ rief Hans noch einmal. „Was gibt es denn? Was macht Ihr da?“

Seine Stimme brachte die meisten zur Besinnung. Sie wichen zurück, und Hans sah nun Sabine da stehen mit schalen, angstverzerrtem Gesicht, das graue Haar war um die Schläfe hängend, die Augen unstät von einem zum andern irrend.

Auf Boden lag ein Gemengel von Erdbeeren, Schwämmen, Spinatblättern und Tannenzapfen.

„Was wollt Ihr denn eigentlich von Fräulein Sabine?“ fragte Hans verwundert.

„Meinen Mann hat sie umgebracht!“ schrie die Ameisbäckerin.

„Den Ameisbäcker hat sie vom Franzosenstein heruntergestürzt!“ erklärte ein anderer. Hans war sprachlos. Dann warf er einen Blick auf Sabine, die ein Bild des Jammers bot. Aus ihren Augen leuchtete heller Wahnsinn.

Er trat zu ihr und zog ihren Arm unter den seinen. „Es wird ein Irrtum sein,“ sagte er ruhig; „Ihr seht ja und wißt, daß sie krank ist. Kommen Sie, Fräulein Sabine!“

Sie klammerte sich angstvoll wie ein Kind im Dunkeln, an seinen Arm und flüsterte: „Ja — führen Sie mich fort, ich kann den Alten nicht sehen, und er stand immer dort hinter seiner Frau.“

Ein Schauer lief Hans über den Rücken. Sollte es möglich sein, was die Leute behaupteten?

Sinter ihnen folgte stumm die Menge. Nur die Ameisbäckerin stieß von Zeit zu Zeit laute Bervünschungen aus. So herab, als Hans und Sabine in den Hausflur trat. Als sie die beiden erblickte, blieb sie wie angewurzelt stehen und griff unwillkürlich nach einer Stütze suchend, an das Treppengeländer. In diesem Moment öffnete sich links eine Tür und Peter Herzog trat heraus.

„Auch er blieb bei dem Anblick verwundert stehen, blickte aber gleich darauf betroffen nach dem Tor, unter dem sich

reich, glücklich und zufrieden. Aber nur dann, wenn er sie recht würdigt, richtig verwendet, treu behütet und bewahrt. Sinnloser Frohsinn und ohne jedes Maßhalten ausgelassene Heiterkeit haben den Leichtsinn und die Ausschweifung im Gefolge; beide führen ins Verderben. — Deutsche Jungen! In allem, in allem was Ihr denkt und tut, sollt Ihr Euch auf goldener Mittelstraße halten. Ein Zweifel ist immer nutzlose Kraftvergeudung; ein Zuwenig immer mutlose Schwäche. Besonders der Jugend fällt es schwer, den rechten Weg zu finden, der mitten hinein in den erfrischenden, wechselreichen Wellenschlag des Lebens führt. Leben heißt nicht genießen, Leben heißt kämpfen und arbeiten! Erst nach Kampf und Streit wird Euch Frieden; erst nach Mühe und Arbeit winken Euch Ruhe, Verdienst und Lohn, und erst nach treu erfüllter Pflicht wird Euch die Erkenntnis vom wahren Wert des Lebens. Ein Leben ohne Arbeit, ohne Aufgaben, Pflichten und Ziele wird auf die Dauer selbst beglitterten Menschen inhaltslos, ja es kann ihnen zur Last und zum Ekel werden; arme und unbemittelte Menschen führt es hinab in die Tiefen schrecklichen Elends. — Deutsche Jungen! Laßt Euch nicht täuschen vom äußern Schein; achtet nicht auf Tand und Klummer; hört nicht auf das Locken und Wirren wilder Leidenschaften; verlernt Euch nicht in stüchtiger Oberflächlichkeit, und lernt beizeiten erkennen, daß Euer Jugendzeit Gnadenzeit ist, in der ihr den Grund legen sollt für ein schönes, langes Leben, für ein reiches, kraftstrotzendes Mannesalter, für einen gesegneten Lebensabend. Zum wahrhaften Leben, das zu Erfolg, Glück und Zufriedenheit führen soll, gehören: unbeugsamer Wille, hoher, sittlicher Ernst, reiches Wissen, unermüdbare Arbeitsfreudigkeit, abgeklärter Hefswurzeln Glaube, tapferer Lebensmut, Verantwortungsfreudigkeit, abwägende Klugheit, Entschlußkraft, hoffnungstrosches heiteres Gemüt, scharfes Denken und klarer Blick. Habt Ihr dies alles zu eigen in Herz, Kopf und Gemüt, vereint in einem gesunden Körper, dann wird Euch vieles, dann kann Euch alles gelingen. Deutsche Jungen! Bewahrt Euch vor allen Dingen ein reines Gewissen! Denkt an die Liebe, mit der Euch die Eltern großgezogen, denkt an die Geduld, mit der Eure Lehrer Euch einführten in das Reich des Verstehens und des Wissens, denkt immer daran, daß Meister, Lehrherren und Gesellen Euer Bestes wollen. Ein deutscher Jüngling muß dankbar sein, fleißig arbeiten, unermüdblich lernen und streben. Er muß deutsch fühlen, denken und handeln, deutsch wollen, wagen und glauben. Seine Heimat sei ihm heilig; sein deutsches Vaterland sei ihm teuer, und sich selbst sei er der beste Freund. — Deutsche Jungen, wacht auf! Laßt Eure Lofung sein: „Dem Schöpfer zur Ehre, dem Vaterland zur Wehre, uns selbst zu Ruh und Frommen; dann mögen Teufel und Feinde kommen!“ — Wie einst die Väter gesungen, so rufen heute noch deutsche Jungen: „Alldeutschland Heil! Heil Kaiser und Reich!“

Hermann Böning.

Zweierlei Meinung.

Die Straße wird gepflastert. Im warmen Sommer Sonnenschein stehen die Steinseher in Hemd und Hose auf der Straße. Gebräunte Arme heben die schweren Rammen, und in gleichmäßigem Takte tönt die eigenartige Musik ihres Handwerks. Etwa zehn Schritte vor ihnen stehen andere mit vorgebeugtem Oberkörper und reihen einen Granitwürfel an den anderen.

Da kommt aus der Nachbarstraße eine Schulkasse. Es sind etwa 60 Knaben, die von einem Lehrer geführt, einen unterrichtlichen Spaziergang unternehmen. Rechtes und linkes Ufer stromauf, stromab, Gefälle, Flußbett und anderes soll erklärt werden.

Beim Vorbeiziehen der jugendlichen Schar verstummt das taktmäßige Stampfen der Steinseher, und einer, der anscheinend nur den Takt seiner Arbeit kennt, ruft seinem Nachbar zu, als gerade der Lehrer an ihm vorübergeht: „Na, der könnte doch was besseres machen als spazieren gehn. Das nennen die Leute Arbeit, und dafür gibts Geld und Ferien.“ Der angeredete Steinseher, ein Vater von drei schulpflichtigen Kindern, war anderer Meinung, und es folgte dem kleinen Vorfalle eine Auseinandersetzung, wobei der gereiztere Mann in ruhiger Weise den vorlauten Kritiker zurechtwies.

Eine sachgemäße Belehrung hätte dieser bei dem Gespräch empfangen können, das zwei Stunden vorher der Rektor der Schule mit dem Lehrer führte, als ihm derselbe mitteilte, daß er mit seinen Schülern einen unterrichtlichen Spaziergang machen wolle. Der Inhalt dieser Unterhaltung war folgender:

Schüler-spaziergänge zum Zwecke der Belehrung im Freien sind anstrengender als der Unterricht in der Schulstube. Die Aufmerksamkeit einer größeren Schülerzahl ist im Freien viel schwerer zusammenzubringen und auf die vom Lehrer gewollte Sache zu lenken. Eine unangenehme Beigabe ist der Weg durch die belebten Straßen, zumal bei der Verantwortung, die auf dem Lehrer ruht. Aus der geplanten einen Stunde werden nicht selten 1½ bis 2 Stunden. Dazu kommt, daß diese für die Belehrung der Schüler so außerordentlich wirksame Maßnahme von Fernersehenden als ein „Spazierengehen“ und der Lehrer womöglich als ein vornehmer Müßiggänger betrachtet wird. Doch nach einer Reihe von Jahren wird diese Auffassung verschwunden sein, und dann wird manchem Erwachsenen, wenn er den Lehrer mit seiner Schar durch die Straßen wandern sieht, eine freundliche Erinnerung aus seiner eigenen Schulzeit aufsteigen.

Allerlei Haustyrannen.

Der Mann. Er ist meist Hypochonder und als solcher kann er dem Leben keinen Reiz abgewinnen. Weil das aber der Fall ist, kann ihm auch niemand was recht machen. Seine Tadelucht fängt meist beim Erwachen an, um erst dann zu enden, wenn der Schlaf sich auf seine Lider senkt. Immer ist gerade das Gegenteil, von dem was er genießt, das ihm Ermüdung. Nie ist er zufrieden zu stellen. Immer hat er zu tadeln und ein Wort des Lobes kommt nur selten oder nie über seine Lippen. Die größte Zärtlichkeit seiner Kinder, die liebevollste Sorge seiner Gattin lassen ihn kalt und gefühllos. Entweder sind diese für ihn selbstverständlich oder er bemerkt sie überhaupt nicht und empfindet sie gar als lästig. „Der Vater kommt!“ ist ein Ruf der die Kinder schreckt, und die Frau fürchtet. Statt freudig erwartet zu werden, zittert man vor ihm und atmet heimlich auf, wenn er das Haus endlich verläßt.

Die Frau. Meist gibt sie Nervosität als Ursache ihrer so unleidlichen Eigenschaften an. Mit Nervosität sucht sie zu entschuldigen, daß sie die Kinder entweder unablässig ermahnt und schilt oder zu äußerster Ruhe verurteilt. In Nervosität wurzelt ihre ungleiche Behandlung der Dienstbo-

eine Schar Neugieriger zusammengedrängt hatte und mit gestreckten Hälsen in den Turm starrte. Hans trat rasch auf ihn zu. „Gut Herzog,“ sagte er, sich leise vorbeugend, „es wird gut sein, wenn Sie das Tor schließen und Fräulein Sabine in der nächsten Zeit nicht mehr allein ausgehen lassen. Es hat sich ein törichtes Gerücht in Winkel verbreitet —“ er konnte nicht aussprechen, denn Sabine stieß plötzlich einen gellenden Schrei aus, riß sich von seinem Arm los und wies entsetzt mit ausgestreckter Hand gegen die Leute unter dem Tore zu. „Da steht er — da steht er — jagt ihn fort!“ schrie sie, „der Ameisbäcker!“ Und die Hände vor das Gesicht schlagend, stürzte sie mit einem wimmernden Laut zu Boden, wo sie regungslos liegen blieb. Während der inzwischen herbeigeeilte Hausmeister rasch das Tor abschloß, hoben Hans und Peter Herzog Sabine auf und trugen sie die Treppe hinauf nach ihrem Zimmer. Konstanze folgte wie betäubt. Oben nahmen sie sich gleichsam Sabines an. Hans aber, ohne Konstanze nur mit einem Blick zu streifen, vorbeugte sich gegen Herzog und verließ das Zimmer, ehe dieser danken konnte. Als er aus dem Hause trat, standen die Leute noch aufgeregt da und manches scharfe Wort gegen Sabine wurde gesprochen. Etwas abseits stand die Ameisbäckerin mit einem inzwischen geholten Gendarmen und redete eifrig in ihn hinein. Zu ihnen trat Hans und versuchte beschwichtigend einzuwirken. Ohne der Gerechtigkeit im geringsten Einhalt tun zu wollen, müsse er doch dringend bitten, von jedem über-eiltten Schritt abzusehen. Die Ameisbäckerin möge bei der Behörde in Gams ihre Anklage erheben und dann ruhig das Weitere abwarten. Gegenwärtig sei Sabine Herzog schwer krank und gänzlich unfähig, vernommen zu werden.

Es gelang ihm allmählich, die Leute zu beruhigen und während sich die Ameisbäckerin auf den Weg nach Gams zum Bezirksgericht machte, zerstreuten sich die Leute allmählich und der Platz vor dem Schlosse wurde leer.

19. Kapitel.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Ein großer Teil der

Werke stand still, auch die Eisenbahnarbeiten draußen im Tal ruhten. Dafür ging es im „St. Florian“ hoch her und die Rosenauerin war in ihrem Element. Schankstube und Extrastübchen waren bis auf den letzten Platz besetzt von den italienischen Arbeitern, während sich die Winkler hinaus an die Regeltatt gezogen hatten, die hinter dem Hans lag und wo man auf dem Rasen ringsum Tische für sie aufgestellt hatte.

Auch im Salettl wimmelte es von Gästen; dort saßen die Ingenieure und Beamten. Der ganze Platz aber zwischen dem Wirtschaftshaus und der Parfischen Villa war angefüllt mit Wagen, Fahrrädern, Autos, die ihr „Stehbier“ tranken, und Weibskleuten, die mit ihnen schälerten.

Nie war es im Winkel so lebhaft zugegangen, und nie hatte die Rosenauerin solche Geschäfte gemacht, wie jetzt, wo man die Eisenbahn baute.

Mit den vielen fremden Menschen wehte auch ein frischer, neuer Hauch über das Winkler Tal und wirbelte mancherlei neue Gewohnheiten herein und manche alte hinaus.

Während die Rosenauerin, von neuer Lebenslust erfaßt, mit wiedererwachter Jugendkraft sich zwischen ihren Gästen herumtummelte, da den Italienern ein „Coviva!“ und dort den jungen Ingenieuren ein kräftiges „Heil!“ zrusend, um gleich darauf im Vorübergehen an des Rodlbauern Glas zu nippen mit den Worten: „Wegü Dir's Gott, Rodlbauer, wir bleiben die Alten!“ — stand drüben in der Villa Jakob Baur am Fenster und blickte grimmig auf das ungewohnt lebhaftes Getriebe im „St. Florian.“

Er war mutterseelenallein zu Hause. Die Dienstboten hatten ihren Ausgang und Barbara war, nachdem sie dem Alten seinen Kaffee in die Stube gebracht hatte, mit Hans ein wenig auf den Franzosenstein spazieren gegangen.

Gar zu gern wollte sie die Stelle sehen, wo der Ameisbäcker vor mehr als einem Jahr verunglückt war und wo noch immer in offener Grube die leere, alte Schackliste zu sehen war. Aber sie war recht hüfnäßig geworden im letzten Jahr und hätte sich kaum mehr über den steilen Pfad hinaufgewartet, wenn nicht Hans ihr gutmütig seine Begleitung angetragen hätte. Auf seinem starken Arm gestützt, trippelte sie nun in ihrem etwas veralteten, schwarzen Sonntagsgewand glücklich neben ihm her.

216.20

ten und ihre oft zu Tage tretende Ungerechtigkeit diesen gegenüber. Dieses führt sie an, wenn sie vom Reinlichkeitsteufel besessen ist und sich und ihre Umgebung durch das nicht endenwollende Reinigen des Hauses in immerwährender Unruhe erhält. Auf daselbe Leiden führt es zurück, wenn sie tagelang kein Wort spricht oder durch immerwährendes Tadeln Kinder und Diensthöfen quält und tyrannisiert. Nervosität ist ihrer Meinung nach auch schuld daran, wenn sie den Frohsinn ihres Mannes und ihrer Kinder nicht verträgt, und herbe, tadelnde Worte findet, wo diese auf volles Verständnis rechnet. Die tyrannische Frau ist es auch, die den Mann zum Pantoffelhelden macht, der des lieben Friedens willen sich ihren Herrschgelisten beugt.

Das Kind. Der Grund zu seiner Tyrannei wird meist in früher Jugend schon gelegt. Entweder ist es das Einzige unter Geschwistern von anderem Geschlecht, das Nesthäkchen oder ein besonderes schwächliches Kind. Als solches tat man ihm von Anfang seinen Willen, und die Macht der Gewohnheit führt dazu, daß es schon nach kurzer Zeit zum Tyrannen der Familie wurde. Es ist schwer zufriedenzustellen, weint und trotzt, wenn es seinen Willen nicht gleich durchsetzt. Will besonders behandelt sein, fühlt sich leicht zurückgesetzt, erhebt sich gern über die anderen Geschwister, hat viel besondere Wünsche und keine besondere Lebenslust. Nichts ist ihm recht zu machen. Es tabelt am Essen, Trinken, den gebotenen geistigen Genüssen, fürchtet Anstrengungen, kurzum ist blasiert in jeder Beziehung. Gegen Diensthöfen unhöflich, oft direkt ungezogen, den Eltern gegenüber wenig dankbar, hat wenig Spielgefährten und kann doch die Vereinsamung nicht vertragen, da es durch die Vereinsamung noch unleidlicher wird.

Wenn man diese drei Arten von Haustyrannen näher betrachtet, so meint man anfangs, daß sie grundverschieden seien. Das ist aber ein Irrtum, denn das Heilmittel bei allen dreien ist das gleiche und heißt: Charakterfestigkeit und maßvoller Widerstand. Wenn der Mann die ersten Anzeichen seiner Haustyrannie zeigt und öfter unberechtigt tabelt, dann sollte ihn die Frau in maßvoller Weise auf das Unrecht aufmerksam machen, das er ihr oder anderen damit antut. In gleicher Weise sollte der Mann der Tyrannei der Frau einen Damm entgegensetzen, und daß aber ein Kind gar nicht erst zum Tyrannen zu werden braucht, wenn man ihm seinen Neigungen nicht nachgibt oder aber, wo sie schon entwickelt, mit Festigkeit und Ernst begegnet, ist selbstverständlich. Nur Fügbarkeit der Familienmitglieder ist schuld daran, wenn die Tyrannei einzelner für sie zur Last wird, denn:

Nicht die Tyrannen machen Sklaven!
Nein, die Sklaven selbst erziehen die Tyrannen.

Duclos.

Deutschland.

Ein Telegramm des Kronprinzen.

Vor einiger Zeit erschien aus der Feder des deutschen Militärhistorikers Oberstleutnant a. D. Hermann Frobenius unter dem Titel „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“, eine Broschüre, die in folgenden Schlussfolgerungen gipfelte:

Der angestachelte Nachdruck Frankreichs gegen das Deutsche Reich, der entflammte Haß Rußlands gegen das seinen Bestrebungen entgegenstehende Oesterreich-Ungarn haben beide Länder zu einer Steigerung ihrer Kriegsvorbereitungen angetrieben, die sich nur auf kurze Zeit aufricht erhalten läßt. Tatsächlich ist diese Vorbereitung bereits von einer Kriegsbereitschaft jetzt schon nicht wesentlich zu unterscheiden, und im Frühjahr 1915 wird diese so vollständig erreicht sein, daß man jeden Tag des Einmarsches so geraltiger Heere gewärtig sein muß, wie sie auf der Erde Boden noch niemals gesehen worden sind. Und dann wird des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten Schicksalsstunde schlagen!

Wie das „Archiv für Bibliographie“ erfährt, hat der Kronprinz an dieser Veröffentlichung Interesse genommen und dem Verfasser ein Zustimmungstelegramm mit folgendem Wortlaut gefandt:

Ich habe Ihre ausgezeichnete Broschüre „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“ mit dem größten Interesse gelesen und wünsche ihr in unserem deutschen Volke die weitestweite Verbreitung. Wilhelm, Kronprinz.

? **Bad Homburg**, 16. Juli. Für das diesjährige Kaisermandat war auf dem hiesigen Schlosse eine Zusammenkunft der Dreibundfürsten geplant, die aber durch die Ermordung des österreichischen Thronfolgers fraglich wurde. Der König von Italien hat die vom Kaiser an ihn ergangene Einladung, als Gast beim Mandat auf dem hiesigen Schlosse Wohnung zu nehmen, angenommen. Es besteht auch sehr große Wahrscheinlichkeit, daß ein türkischer Prinz die Einladung des Kaisers annehmen und zum Kaisermandat kommen wird.

Der König von Bayern hat seine persönliche Teilnahme an den diesjährigen Kaisermandaten angefragt.

Der **numerus clausus für die Anwaltschaft**. Die Anwaltskammer des Oberlandesgerichtsbezirks Nürnberg ist in corpore der Bittschrift von 750 süddeutschen Rechtsanwälten beigetreten, in welcher die Reichs- und Landesbehörden um gefegliche Einschränkung der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft ersucht werden.

— **Gehälter der höchsten Reichs- und preussischen Staatsbeamten**. In weiteren Kreisen besteht noch immer Unklarheit über die Gehälter der höchsten Reichs- und preussischen Staatsbeamten. Wir machen darum die folgenden genauen Angaben: Der Reichskanzler bezieht 36 000 M Gehalt und 64 000 M Repräsentationskosten; die gleichen Einkünfte stehen dem preussischen Kriegsminister zu, während die Staatssekretäre des Reichsfinanzamts und des Reichskolonialamts nur je 30 000 M Gehalt und je 14 000 M Repräsentationskosten beziehen. Der Reichskanzler, sowie sämtliche Staatssekretäre haben Anspruch auf freie Dienstwohnung; ist eine solche nicht vorhanden, so wird eine Mietsentschädigung von 20 000 M gewährt. Die preussischen Ressortminister beziehen durchweg ein Gehalt von 36 000 M und haben ebenfalls Anspruch auf freie Dienstwohnung, erhalten aber keine Repräsentationskosten, sondern eine nichtpensionsfähige Stellenzulage von je 14 000 M. Die Pensionierung der preussischen Minister erfolgt nach denselben Grundsätzen wie bei den anderen Staatsbeamten. Ein Unterschied besteht lediglich darin, daß zur Pensionierung eines Ministers nicht der Nachweis der Dienstuntauglichkeit erforderlich ist.

Keine weißen Unteroffizier-Handschuhe mehr.

Eine Kabinettsorder ordnet an, daß die Unteroffiziere der Armee im Dienste statt der weißen, gestrickte graue Handschuhe tragen sollen. Ebenso ist die Einführung eines neuen Offiziersuniforms, der mehr Raum bietet, als der im Gebrauch befindliche, angeordnet worden.

Der Wehrbeitrag in Hessen-Darmstadt bemißt sich auf 16 Millionen Mk.

Die Ernteaussichten.

Für das heranwachsende Getreide waren nach dem Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 11. Juli die zum Teil überaus heftigen Niederschläge wertvoll, zumal die auf leichten Böden drohende Gefahr der Notreife noch rechtzeitig abgewendet wurde. Der Winterweizen hat seinen guten Stand behauptet bzw. gebessert und läßt im allgemeinen eine befriedigende Ernte erwarten. Die Entwicklung des Roggens ist infolge der heißen Witterung der Vorwoche so weit vorgeschritten, daß Mitte der nächsten Woche vielfach mit dem Schnitt begonnen werden dürfte; in den östlichen Gebieten ist die Ernte auf leichten Böden bereits im Gange. Von den Sommeraaten hatte die meist gutstehende Gerste durch die Trockenheit noch nicht gelitten, wohl aber der Hafer, der auf weniger guten Böden zu wünschen übrig ließ; nach Eintritt von Niederschlägen haben sich die Aussichten indes allgemein gebessert. Sehr vorteilhaft war die Witterung zuletzt auch für den Nachwuchs der Futterpflanzen, die infolgedessen einen befriedigenden Schnitt erwarten lassen. Bei den im Wachstum zurückgebliebenen Hackfrüchten ist in der letzten Woche gleichfalls eine erfreuliche Besserung zu beobachten. Wärme und Feuchtigkeit haben günstig auf die Entwicklung eingewirkt, so daß namentlich die Kartoffeln einen besseren Eindruck machen. Die Rüben haben den Rückstand zwar noch nicht eingeholt, kommen jetzt aber gut vorwärts; der Blattausfall hat anscheinend nicht weiter zugenommen.

Ausland.

Huerta verzichtet.

Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Mexiko bestätigt es sich, daß Präsident Huerta auf die Präsidentschaft in Mexiko verzichtet hat. Das Abdankungsdekret wurde am Mittwoch Nachmittag unterzeichnet. Der mexikanische Kongress wurde sofort einberufen, um über die Verzichtleistung zu beraten. Die beiden Anhänger Huertas, die Generale Blanquet und Naaletto, haben Mexiko verlassen und befinden sich auf dem Wege nach Europa. Auch die Familie Huerta soll bereits die Reise nach Europa angetreten haben.

Huerta vermiszt?

New York, 16. Juli. Huertas Familie und die Familien anderer hervorragender Mexikaner langten in Puerto Mexiko an, eskortiert durch 1400 Mann Truppen. Wo Huerta und Blanquet selbst sind, ist noch unklar. Der Zug, den sie angeblich genommen haben, ist in Orizaba seit fünf Stunden überfällig. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß derselbe von Rebellen überfallen wurde.

Wilson verweigert Carbajal die Anerkennung.

New York, 16. Juli. Präsident Wilson wird Carbajal nicht anerkennen; er teilte indessen Caranza mit, falls dieser mit Carbajal ein Uebereinkommen für eine friedliche Uebernahme der Regierung treffe, werde eine auf Grund eines solchen Uebereinkommens aufgerichtete Regierung anerkannt werden. Die amerikanischen Truppen werden nicht eher aus Veracruz zurückgezogen werden, als bis eine solche Regierung existiert.

Die Vorgänge in Albanien.

Aussichtsreiche Verhandlungen mit den Rebellen?

— **Durazzo**, 15. Juli. Unter dem Eindruck der Völkerrechtsverletzung durch Griechenland verhandelten die Rebellen neuerdings wegen eines Friedensschlusses, um gemeinsam gegen die Epitroten zu marschieren.

Rumänien als Mandatar Europas.

Berlin, 15. Juli. Die Erklärungen des albanischen Ministerpräsidenten Turchan Pascha haben in den hiesigen diplomatischen Kreisen großes Interesse gefunden. Sicher ist, daß Deutschland jede gemeinsame Hilfsaktion der Mächte mitzumachen bereit ist, aber die Verhandlungen führen zu keinem Ergebnis, weil die Mehrzahl der Regierungen, unter ihnen auch die deutsche, nicht geneigt sind, die Verantwortung für die Truppen zu übernehmen, die zur Pazifizierung Albaniens gebraucht würden. Schließlich hatte man sich geneigt, da Wien und Rom ablehnten, Rumänien mit dem internationalen Mandat zu betrauen. Die rumänische Regierung schien für diese Aufgabe nicht nur wegen der persönlichen Beziehungen und aus Gründen der Vorgeschichte der Kandidatur Willig zu sein, sondern man konnte auch annehmen, daß die seit dem Bukarester Frieden gesteigerte politische Energie Rumäniens mit Freuden sich mit dieser neuen Rolle befassen würde. Aber schließlich stiegen der rumänischen Regierung doch Bedenken auf über die Tragweite des Unternehmens — merikanische Abenteuer waren zur Zeit Napoleons III. möglich, aber heute scheut man sie — und sie lehnte den „ehrenvollen“ Auftrag dankend ab.

Nun ist guter Rat teuer, da die Großmächte wieder so weit sind wie zuvor. Turchan Paschas Optimismus hat zwar etwas für sich und vielleicht behält er mit seiner Politik des Abwartens recht. Vor einem Monat schon glaubte man, daß der Fürst in Durazzo vor den Aufständischen kapitulieren müsse und heute ist er immer noch da. Aber schließlich ist das keine Existenz, Beherrscher einer einzigen Stadt zu sein, während das ganze Land herrenlos ist und von den Epitroten bedroht wird. Irgendetwas wird geschehen müssen, aber was, das bleibt vorläufig noch das Geheimnis der Vorsehung.

Gerichtszeitung.

m-Nassau, 16. Juli. (Schöffengerichtssitzung). 1. Der Tagelöhner Ernst St., 2. der Arbeiter Wilhelm St., 3. der Arbeiter Philipp St., 4. der Landmann Christian M., 5. der Arbeiter Wilhelm B., alle in Sulzbach, werden von der Uebertretung; des § 360 Ziffer 11 des St.-G.-B., Erregung ruhestörender Lärms, freigesprochen. — 1. Anton Sch., 2. Peter L., 3. Joseph D., alle in Weinähr, sind der Sachbeschädigung angeklagt; sie erhalten einen gerichtlichen Verweis. — Der Maurer Johann W. in Winden wird von der Uebertretung der B. D. vom 11. Oktober 1911, Schulverräumnis seines Kindes, freigesprochen. — Die Strafsache gegen die Ehefrau Wilhelm K. in Geisig wegen Felddiebstahls wird behufs weiterer Beweisaufnahme vertagt. — Der Maurer Johann P. in Homburg wird wegen Uebertretung der Eisenbahn-Betriebsordnung zu einer Geldstrafe von 3 Mk. evtl. 1 Tag Haft verurteilt. — Die Ehefrau des Bergmanns Karl J. in Winden wird von der Anklage des Diebstahls an geschnittenem Holz freigesprochen.

Unwetter.

* **Nassau**, 17. Juli. Gestern Abend während des Gewitters ging bei Kalkofen ein Wolkenbruch nieder, der große Berheerungen anrichtete und von den Berghängen gewaltige Massen Schutt und Gerölle in die Talsohle schwenkte. U. a. ist auch das Bahngleise verschüttet worden, so daß die Züge große Verspätungen erlitten. Die Bahnarbeiter waren die ganze Nacht hindurch mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

— **Zimmerschied**, 15. Juli. Bei dem schweren Gewitter, das am Dienstag über unser Dorf niederging, schlug gegen 8 Uhr ein Blitzstrahl in das Gebäude des Gemeindevorstehers Wilh. Hasermann und zündete. Das Wohngebäude nebst Scheune und Stallungen brannten vollständig nieder. Nur mit knapper Not konnte ein im oberen Stockwerk befindliches kleines Kind gerettet werden. Der im Stall befindliche Privatbulle und die Ziege wurden vom Blitz erschlagen, der nebenanstehende Gemeindevulke dagegen nur gelähmt. Viele Hühner kamen in den Flammen um. Trotzdem die Homburger und Welschneudorfer Freiwilligen Feuerwehren sofort zur Stelle waren, konnte vom Inventar nur wenig gerettet werden. Dem in demselben Hause wohnenden Ehepaar Ludwig Hasermann, welches vor einiger Zeit erst Hochzeit hatte, ist alles verbrannt. Eine Viertelstunde später schlug der Blitz noch in einen Baum ein. Sämtlicher Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— **Obertiefenbach**, 15. Juli. Gestern nachmittag hatten wir zwischen 3 und 4 Uhr sehr schwere Gewitter. Von Blitzschlägen getroffen wurden hier das Wohnhaus des Händlers Herz, ein noch unvollendeter Neubau des Landwirts Regdinus Schmidt und ein Scheunendach des Landwirts Knebel, sowie ein Strebepfeilerstein an der Kirche. — In Niedertiefenbach wurde durch einen Blitzstrahl das neuerbaute Haus des Landwirts Heinrich Stippeler getroffen. Außerdem fuhren viele Blitze in Bäume. Von größerem und geringerem Materialschaden abgesehen, ist kein Unfall vorgekommen und kein Brand bei dem Unwetter entstanden.

** **Montabaur**, 15. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz hier wiederholt ein, zündete jedoch an keiner Stelle. — Auch in Holler schlug der Blitz ein.

? **Oberneisen**, 15. Juli. Bei dem Gewitter, das gestern nachmittag um halb sechs Uhr über unsere Gegend zog, schlug der Blitz in den Dachstuhl unserer Kirche, jedoch ohne zu zünden, zerstörte einen Teil des Gebäudes, nahm dann seinen Weg über die Kanzel, und fuhr — überall weite Risse zurücklassend, — in den Boden. Zwei Anstreicher hatten gerade die Kirche, in der sie gearbeitet hatten, verlassen.

— **Bad Homburg**, 15. Juli. Bei einem heute nachmittag niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz oberhalb Dornholzhausen in einen dicht besetzten Motorwagen der Saalburg-Bahn ein. Der Wagen stand sofort in hellen Flammen und mußte außer Betrieb gesetzt werden. Die Passagiere konnten ohne Schaden den Wagen verlassen.

— **Cronberg**, 15. Juli. Heute nachmittag gingen hier und in der Umgegend schwere Gewitter nieder, verbunden mit Hagelschlag und orkanartigem Sturm. In Oberstedten wurde durch Blitz ein Hinterhaus der Gastwirtschaft „Zum grünen Baum“ eingestürzt.

— **Köln**, 15. Juli. Das Unwetter hat besonders im oberen Moselgebiet, auf dem Hunsrück und den angrenzenden Bezirken arg gehaust. In Lausersweiler erschlug der Blitz den ganzen Viehstand eines Landwirts. Im Hunsrück ist der Postverkehr unterbrochen.

— Bei **Schroda** (Posen) wurden die Tochter und der Kuscher eines Bauern beim Getreidemähen vom Blitz erschlagen.

Von Nah und Fern.

** **Nassau**, 16. Juli. Wie bereits vor einigen Wochen an dieser Stelle mitgeteilt, hat der Gewerbeverein einen gemeinsamen Besuch der Werkbund-Ausstellung in Köln arrangiert. Die Mitglieder erhalten aus der Vereinskasse freie Hinfahrt nach Köln und unentgeltlichen Eintritt in die Ausstellung. Im Anzeigenteil der heutigen Nummer bittet der Vorstand um rechtzeitige Anmeldung, damit die bezüglichen Fahrpreisermäßigungen erwirkt werden können. Bei den größeren Ausstellungen ist mit Rücksicht auf das Sonderinteresse jedes Einzelnen ein gemeinsamer Durchgang durch die Ausstellung nicht empfehlenswert. Es wird deshalb auch seitens des Gewerbevereins jedem einzelnen Mitglied ruhig überlassen, wie er den Tag in der Ausstellung verbringen will. Auch die Rückreise kann einzeln erfolgen. Auf den preussischen Staatsbahnen ist für die Handwerker und Gewerbetreibenden auch dann Fahrpreisermäßigung gewährt, wenn die Rückreise nicht gemeinschaftlich angetreten wird, jedoch muß in diesem Falle eine behördliche Bescheinigung vorgelegt werden. Der Vorstand des Gewerbevereins besorgt auch diese Bescheinigungen, wenn sich die Interessenten rechtzeitig zur Beteiligung an der Fahrt melden. Wir machen uns Interesse unserer Leser hieraus ausdrücklich aufmerksam und fügen noch hinzu, daß, wie uns mitgeteilt wird, sich auch Nichtmitglieder an der gemeinsamen Fahrt beteiligen können, jedoch müssen sie sich dann einzelnen Mitgliedern des Vereins anschließen und durch diese die Anmeldung besorgen lassen.

k — **Nassau**, 17. Juli. Die Teilnehmer an der Feldbergwanderung des Taunusklub werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Eintritt in den Feldbergturm bei Vorzeigen der Mitgliedskarte frei ist.

l — **Nassau**, 17. Juli. Am Sonntag, den 19. d. Mts., findet das Dekanats-Gustas Adolfsfest in Niedertiefenbach statt. Die Feier beginnt am Nachmittage um 2½ Uhr mit einem Festgottesdienst, in welchem Herr Pfarrer Schmidt-Holzhausen a. d. H. die Festpredigt hält. In der Nachmittagsammlung spricht unter anderem Herr Pfarrer Rumpf von Langenschwalbach.

— **Nassau**, 7. Juli. Die diesjährigen Sommerferien der hiesigen Vereinigten Volks- und Realschule beginnen nächsten Montag, den 20. Juli als ersten Ferientag und dauern bis Montag den 17. August einschließlich. Der Unterricht beginnt wieder am Dienstag, den 18. August morgens um 7 Uhr.

* **Nassau**, 17. Juli. Unseren Artikel über die Rettung des 7jährigen Mädchens aus der Lahn ergänzen wir noch dahin, daß auch der Heizer des Gaswerkes, Herr Wilh. Müller, hierbei behilflich war. Den drei Herren gebührt wegen ihrer Bemühung um die Rettung eines Menschenlebens alle Anerkennung.

— **Turnerisches**. Dem Gaufest des Lahn-Dill-Gaues in Haiger ging am Samstag nachmittag ein außerordentlicher Gaudertag voraus, bei dem u. a. bekannt gegeben wurde, daß der Ehren-Gauvertreter Wagner Ems seit Amt, das er nunmehr 30 Jahre geführt hat, aus Gesundheitsrücksichten niederlegen mußte. Gleichzeitig bat auch der Gau-Geschäftsführer K a u l-Ems um Neubesetzung seines Postens. Nach

längerer Aussprache wurde die Angelegenheit zum nächsten Sonntag vertagt und den einzelnen Vereinen die entsprechenden Vorschläge zur Neubefugung anheimgegeben. Das nächstjährige G a u r n f e s t, das dem Turnverein Braunsfels übertragen worden war, wurde verschiedener Umstände halber, da Braunsfels freiwillig zu Gunsten Ems zurücktrat, dem Turnverein Bad Ems übertragen.

Die Hundstage. Die heißeste Zeit des Jahres, die in die Tage vom 15. Juli bis 15. August fällt, nennt man die Hundstage. Sie führen ihren Namen daher, daß mit ihrem Beginn der Hundstern oder Sirius die Stelle des Horizonts einnimmt, an welchem die Sonne aufgeht. Die Hundstage zeichnen sich durch reichliche Neigung zu Gewittern aus; der griechische Arzt Hippokrates will außerdem festgestellt haben, daß in diesen Tagen die größte Anzahl Gallenkrankheiten des ganzen Jahres zu verzeichnen sind.

Ein gefährlicher Feind der Landwirtschaft. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Landwirtschaftsministeriums, daß in der Feldmark der Stadt Stade auf den Kartoffelfeldern in einem Gesamtumfang von etwa drei Hektar der Kartoffel-Kolorado-Käfer (*Doryphora decemlineata*) festgestellt worden ist. Alle Tilgungs- und Schutzmaßnahmen, die bei früheren Einschleppungen des Schädlings zu einer schnellen Beseitigung führten, sind unter Beachtung der in diesen Fällen gemachten Erfahrungen unverzüglich ergriffen worden.

Bad Ems, 15. Juli. Städtisches. Die Verwendung des Einnahme-Ueberschusses aus dem Rechnungsjahr 1913 im Betrage von 24 910 M rief in der heutigen Stadtverordnetenversammlung einen lebhaften Meinungsaustausch hervor, der schließlich zu dem Beschluß führte, davon 5000 M dem Betriebsfonds und 19 910 M dem Ausgleichsfonds zu überweisen. Im Schulgebäude des unteren Bezirks soll in den bevorstehenden großen Ferien eine Zentralheizung eingerichtet werden; die nötigen Mittel werden bewilligt. Bei dieser Gelegenheit teilte Herr Bürgermeister Dr. Schuber mit, daß der Wehrbeitrag für Bad Ems ein Mehr des Steuerbeitrages in Höhe von rund 6000 M ergeben habe. Die neue Miete wird voraussichtlich 900 000 M betragen, wovon 500 000 M für Straßenbauten, 200 000 M für Schulen und 200 000 M für sonstige Dinge verwandt werden sollen.

Diez, 16. Juli. Die Elektrizität hat gestern nachmittag in der Zeit von 4 bis 9 Uhr abends verlagert.

Braubach, 16. Juli. Hier wurden bereits die ersten Pflücker geerntet. Noch selten hat es deren so viel gegeben, als in diesem Jahre. Die Bäume müssen gefügt werden, um nicht zusammen zu brechen. Der Preis dürfte daher wohl kaum hoch kommen. Auch Aprikosen gibt es reichlich.

Die Weidewirtschaft auf dem Westerwald. Hachenburg, 16. Juli. Die durch Domänenpächter K. Schneider auf Hof Kleeberg eingeführte Weidewirtschaft zieht alljährlich viele Landwirte aus den benachbarten Staaten zum Studium hierher. Vergangene Woche hatte die Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Baden eine Studienfahrt nach Kleeberg veranstaltet, an der etwa 50 Landwirte beteiligt waren und die von dem geschäftsführenden Direktor Dekonowicz Dr. Müller und dem Tierzuchtinspektor Vielhauer geleitet wurde. Man war allgemein erstaunt über die Art und Weise des Schneider'schen Wirtschaftsbetriebs, wie Jungviehzucht unter freiem Himmel, ausschließliche Ernährung aller Viehgattungen — Rindvieh, Pferde, Schweine und Gänse — auf der Weide ohne Zufutter, das Draußenbleiben der Tiere über Nacht, das Mästen von Ochsen auf der Weide. Nach die Grasamenzucht zur Gewinnung bodenständiger Samen kein Fremder, da er in vielen Teilen Badens bereits Vorträge gehalten hat und seine Weidewirtschaft im Schwarzwald eingeführt wird.

Wiesbaden, 16. Juli. Auf dem hiesigen Standesamt sollte am Samstag die Trauung einer hiesigen jungen Dame mit einem Hamburger Großkaufmann stattfinden. Auf die üblichen Fragen des Standesbeamten antwortete die Braut jedoch mit einem glatten Nein, so daß eine allgemeine Verwirrung entstand und man sich genötigt sah, die geplanten Hochzeitsfeierlichkeiten, u. a. das Essen im Kurhaufe, abzusagen.

Bad Homburg, 13. Juli. Heute erschloß sich hier der 47jährige praktische Arzt Dr. Münschmann in seiner Wohnung aus unbekanntem Grunde.

Unterliederbach, 16. Juli. Das 13jährige Kind einer hiesigen Familie hatte nach dem Genuße von Kirschchen Wasser erkrankt, worauf nach qualvollen Schmerzen der Tod eintrat.

Frankfurt a. M., 15. Juli. In Bischofsheim wurde ein Dienstmädchen so gestochen, daß sie eine halbe Stunde später starb.

Marburg, 14. Juli. In dem Dorfe Steinperff (Kreis Dillenburg) brachte gestern ein Landwirt dem Feldhüter des Dorfes eine Schußwunde bei und verletzte sich hierauf aus Mangel vor Strafe selbst schwer durch einen Schuß in den Kopf. Er wurde in die Klinik nach Marburg übergeführt, wo er bald darauf starb.

In Koblenz sind in letzter Zeit über 800 Anzeigen wegen zu schnellenfahrens gegen Automobilisten erstattet worden. 700 sollen die Strafe bezahlt, 100 Widerspruch erhoben haben.

Kettwig (Ruhr), 16. Juli. Hier gerieten zwei Bergbäckereimeister in Streit. Dabei wurde der eine von einem seiner Gegner erschossen. Die Täter wurden verhaftet.

Zur Förderung des Baues von Wohnungen für die ärmeren Familien will die Stadt Essen einen Betrag von 6 Millionen Mark aus Sparkassenmitteln zur Verfügung stellen.

Duisburg, 15. Juli. Auf der Thyssenschen Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ wurde das Elektrizitätswerk durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt und zerstört. Der Schaden belief sich auf 250 000 Mark. Durch die Unbrauchbarmachung der Zählerwerke nicht arbeitsfähig. Auch die Morgenschicht mußte stehenbleiben.

Düsseldorf, 15. Juli. Das Gerichtsgebäude steht in den Aktenvorräten reiche Nahrung. Die gesamte Feuerwehr mußte aufgeben. Man hofft die Sitzungssäle retten zu können.

Düsseldorf, 15. Juli, abends. Bei dem Brande des Gerichtsgebäudes wurden wertvolle Aktenvorräte ein Raub der Flammen; es heißt, daß unerfährliche historische Akten der Herzogin im Dachstuhl des Gebäudes aufbewahrt wurden, welche wahrscheinlich durch eine Fahrlässigkeit entstanden.

Gottesdienstordnung, Sonntag, 19. Juli 1914.

Nassau.
Evangel. Kirche. Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Der Nachmittagsgottesdienst fällt wegen des Dekanats-Gustav-Adolf-Festes in Niedertiefenbach aus. Die Gemeinde ist zu diesem Feste herzlich eingeladen. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.
Kathol. Kirche. Frühmesse: 7 1/2 Uhr Hochamt: 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen 7.15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr an. Für auswärtige Pfarrangehörige auch vor der Frühmesse.
Dienethal. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.
Obernhoj. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.
Kloster Arnstein. Seelbach 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Arnstein. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Weinähr. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen um 7/8 Uhr. Beginn von Beichtgelegenheit an allen Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienst und am vorhergehenden Nachmittage.

Rontabaur, 14. Juli. (Durchschnittspreis)

Weizen	100 kg:	00,00 Mt.	160 Pfd.	00,00 Mt.
Rorn	"	18,—	"	13 50 "
Berle	"	"	130 "	"
Haser	"	19 00 "	100 "	9 50 "
Hru	"	5,00 "	100 "	2 50 "
Kornstroh	"	3,00 "	100 "	1 50 "
Kartoffeln je nach Sorte per Zentner		3,70—4,00 Mt.		
Butter per Pfund		1,15 Mt.	Eier 2 Stück	15 Pfg.

Limburg, 15. Juli. (Per Malt.)

Roter Weizen, (nass.)	16,90 Mt.
Weiß. Weizen, (angebl. Fremdl.)	16 40 "
Rorn	12 90 "
Zuttergerste	00,00 "
Braugerste	00,00 "
Haser	9 00 "

Limburg, 15. Juli. Der gestern dahier abgehaltene Viehmarkt war mit allen Gattungen von Vieh sehr stark besahren und von Kaufstüßigen und Verkäufern sehr gut besucht. Dementsprechend war auch der Umsatz ein flotter. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 90 bis 50 M, Kühe und Rinder 70 bis 86 M; für Kälber wurden 80 bis 85 Pfg. per Pfund bezahlt. Fahrochsen galten im Paar 800 bis 950 M, trüchtige und frischmilchende Kühe und Rinder 360 bis 500 M und Mastriinder und Stiere 180 bis 270 M. Der Schweinemarkt war ebenfalls gut besahren und der Handel recht lebhaft. Läufer galten das Paar 60 bis 70 M, Einlegeschweine das Paar 90 bis 120 M und Saugferkel das Paar 15 bis 30 M.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).
Wetterausichten für Samstag, den 18. Juli:
 Abnehmende Bewölkung, doch vielfach noch wolkgig und einzelne wenn auch meist leichte Regenschauer, kühle westliche Seewinde.

Bereinsnachrichten.

Evangel. Kirchenchor. Freitag abend Gesangstunde.

Krieger- u. Kampfgenossenverein, Nassau.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr:
Beginn des Preisschießens.
 Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Schäferei-Gesellschaft Nassau.

Pferchversteigerung.
 Samstag, den 18. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, versteigere ich in meiner Behausung 25—30 Nachten Pferd.
 Karl Schmidt, Vorsühender.

Neue Kartoffeln,
 Pfund 6 M.
la neue holländ. Vollhäringe,
 Stück 10 M.
Rheinischer Konsum, Nassau,
 Grabenstraße.

Prima neue Speisekartoffeln, (Kaiserkrone),
 Mitte nächster Woche ein-treffend, offeriert per Ztr. zu 4 Mark gegen bar
 Jakob Landau, Nassau.
Oberkohlrabi, Wirling, Hortensien, usw.
 empfiehlt Jherott, Nassau.

Neue holl. Heringe,
 Stück 8 Pfg., zu haben im
 Kölner Konsumgeschäft, Amtsstr. 4.

Der erste und zweite
Graswuchs
 in meinen Wiesen in der „Krämersheck“ ist billig zu verkaufen. Näheres bei
 Chr. Vuderus, Ingenieur, Duisburg (Rhein), Ahornstr. 13.

Wegen Verletzung des Herrn Amtsrichters Strödtter ist die 1. Etage,
5 Zimmer,
 Küche, 2 Mans., 1 Keller zum 1. Oktober zu vermieten.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör ab 1. August zu vermieten. Näheres in der Expedition Vs. Bl.

Neue Vollheringe,
 hochfeinste Ware, empfiehlt
 J. W. Kuhn, Nassau.

Celluloid-Geflügelringe,
 in verschiedenen Farben, 1 St. 4 M., 10 St. 30 M. empfiehlt
 J. W. Kuhn, Nassau.

Zur Einmachzeit
 empfehle:
Zucker
 in allen Formen, Gewürze, Salsyl, Weinstensäure, Pergament, usw.
 Drogerie Trombetta,

Weit unter Preis!

Unsere gesamten Vorräte in Sommer-Ware wie:

- Damen-Konfektion • Kinder-Konfektion • Waschstoffen • Wollmusselin • Sommerkleiderstoffen
- Handschuhen • Strümpfen • Modewaren • Schuhwaren • Damen-Hüte und Hutformen • Damen- und Kinderwäsche etc.

ohne jeden Kaufzwang

sollen ohne Rücksicht auf die damit verbundenen grossen Verluste unter allen Umständen jetzt während des

Saison-Anverkauf

total geräumt werden. — Um dies zu bezwecken, haben wir diese Artikel nochmals im Preise ganz bedeutend ermässigt, so dass sich jetzt unstrittig die günstigste und billigste Gelegenheit bietet, den Bedarf für jetzt und später zu decken.

Während dieser Woche!
Extra-Angebot
 in
Lederwaren
 jeder Art, erstklassige Fabrikate, ca. 60% unter bisherigen Verkaufspreisen.
 Im großen Lichthof auf Extra-Tischen ausgelegt.

Leonhard
Tisch Akt.-Ges. Coblenz

Kurliste Bad Nassau 17. Juli 1914.

Leitender Arzt Dr. Muthmann.

KURHAUS. Fräulein Eckhard aus Hanau. Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika). Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf. Herr Universitätsprofessor Dr. Zupitza und Frau Gemahlin aus Greifswald. Frau Luce aus Bremen. Fräulein Hartmann aus Osnabrück. Fräulein Seibels aus Berlin. Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus Hovestadt (Westf.). Herr v. Goetz u. Schwanenfließ aus Wiesbaden. Frau Pastor Doyé aus Köln. Frau Vogel aus Moskau. Fräulein Ziehle aus Berlin. Herr Amtsrichter v. Schaikowski a. Bialla (Ostpr.).	Herr Stein aus Essen (Ruhr). Herr Schmidt und Frau Gemahlin aus Giessen. Fräulein Hermann aus Fröndenberg (Ruhr). Frau Vormann aus Krefeld. Fräulein Gerling aus Hamburg. Herr v. Carstanjen Majoratscherr mit Pfliegerin aus Berlin. Herr Kiesendahl aus Krefeld. Frau v. Vietsch aus Haag. Frau Zundel aus Kaiserslautern. Frau Hauptmann Schön aus Worms. Frau Geheimrat Pfeiffer aus Wiesbaden. Herr Schneider und Frau Gemahlin aus Berlin. Fräulein Schimmelpfennig aus Berlin. Fräulein v. Delius aus Berlin. Frau Dr. Rieken aus Königsberg (Pr.).	Fräulein Stevenson aus Stettin. Herr Presser aus Krefeld. Herr Weiler aus Remscheid. Frau Leuchs-Mack aus Frankfurt a. M. Frau Generalsuperintendent Ohly a. Wiesbaden. Fräulein Hortmann aus Siegen. Fräulein Thiem aus Offenbach. Fräulein v. Laffert aus Karlsruhe. Frau Baronin de La Fontaine aus San Felice di Scovolo (Italien). Herr Behse aus Niederdresselndorf. Herr Professor Kohl aus Kreuznach. Herr Fabrikdirektor Frischmann aus Berlin. Fräulein Ahrens aus Hamburg. Fräulein Suck aus Hamburg. Frau Dr. Birker aus Dülken (Rhld.).	Herr Hesse aus Hamburg. Herr Mischell aus Essen (Ruhr). Fräulein Heilmann aus Frankfurt a. M. Herr Musikschristeller Philipp aus Hamburg. Fräulein Sophar aus Hamburg. Fräulein Lekebusch aus Duisburg. Frau Hochheimer aus Steinheim i. Westf. Herr Bitter aus Wiesbaden. Herr Storm aus Bergneustadt. Frau Wurm aus Hattingen (Ruhr). Frau v. Heimendahl aus Danzig. Fräulein Binsfeld aus Bonn. Frau Engelhard aus Mannheim. Herr Japes aus M.-Gladbach.
HOTEL BELLEVUE. Fräulein Müller aus Cöln. Herr und Frau Ingenieur Bauer aus Dortmund. Herr und Frau Zahnarzt Wagner aus Frankfurt a. M. Fräulein Strohecker aus Frankfurt a. M.	Herr und Frau Strohecker nebst Sohn aus Frankfurt a. M. Herr und Frau Dr. Schönfeld aus Hespman bei Groningen. Herr Dr. Schönfeld aus Groningen.	HOTEL NASSAUER HOF (Wöhrle). Herr u. Frau van Gelder aus Amsterdam. Herr u. Frau van den Berg aus Landmeer. Herr u. Frau Bechnungsrat Bormet a. Darmstadt. Frau Pfarrer Börsch und Fräulein Tochter aus Frankfurt a. M.	Herr Prof. Franz u. Familie a. Frankfurt a. d. O. Herr und Frau Lentz aus Cöln.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, & Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und speckige Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Bad Ems.

Freitag, 17. Juli: Nachmittags und Abends: Gastspiel des Pfistovirtuoson Fritz Werner aus Wiesbaden. Von 8 $\frac{1}{2}$ bis 11 Uhr: Spielabend.
 Samstag, 18. Juli: Abends 8 Uhr im Kgl. Theater: „Wie einst im Mai“, Posse mit Gesang in 4 Bildern von Bernauer und Schanzer, Musik von Kollo und Bredschneider.
 Sonntag, 19. Juli: Nachm. von 4 bis 6 Uhr: Militärkonzert. Abends von 8 Uhr ab: Große Parkbeleuchtung und Doppelkonzert. Von 9 Uhr ab: Tanz in der Wandelbahn.
 Änderungen vorbehalten.

Gewerbeverein

Zufolge Beschlusses der letzten Generalversammlung wird für Montag, den 27. Juli, ein Besuch der Werkbund-Ausstellung in Cöln in Aussicht genommen. Die Abreise erfolgt mit dem Frühzuge 4.55 Uhr. Die Mitglieder, die sich der gemeinsamen Fahrt anschließen, erhalten aus der Vereinskasse freie Hin- und Rückfahrt nach Cöln und Kostenlosen Eintritt in die Ausstellung. Der Durchgang durch die Ausstellung und die Rückfahrt wird jedem Mitglied nach freiem Ermessen überlassen. Wir laden unsere Mitglieder nebst Angehörigen und Freunden zu reger Beteiligung ein und bitten um baldige Anmeldung der Beteiligung an den Vorstehenden, damit die Anträge auf Fahrpreismäßigung rechtzeitig bei der Eisenbahnverwaltung gestellt werden können. Bei Anmeldungen nach dem 22. Juli können Vergünstigungen nicht mehr in Aussicht gestellt werden.

Soweit die Bestimmungen der Ministerialerkasse eine Fahrpreismäßigung auch für die Rückreise zulassen, wird die erforderliche Bescheinigung seitens des unterzeichneten Vorstandes für alle diejenigen Mitglieder besorgt, die sich rechtzeitig anmelden.

Nassau, den 16. Juli 1914.

Der Vorstand.

Taurusklub Nassau.

(Verhönerungs- und Verkehrsverein).

Nachtwanderung auf den Feldberg.

Abfahrt Samstag, 18. Juli 1914, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Idstein. Abends 11 Uhr: Wanderung auf den Feldberg, 18 Kilometer.

Sonntag, 19. Juli, vormittags: Wanderung vom Feldberg über den Miltkönig, Lipstempel, Falkenstein, Dettweiler-Tempel nach Cronberg, 11 $\frac{1}{2}$ Kilometer. Nachmittags Aufenthalt in Königstein. Abends Rückfahrt ab Königstein über Höchst a. M.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten, auch wolle man Freunde und Bekannte zu der Wanderung einladen.

Der Vorstand.

Stenografen-Verein Gabelsberger.

Samstag, den 18. Juli, abends 9 Uhr: Versammlung im Vereinslokal (Fischbach.) Die Mitglieder haben zu erscheinen. Kursteilnehmer sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Neue Kartoffeln Krankenthaler Kaisertrone, per Pfund 5 $\frac{1}{2}$ Pfg.

Ba. Kristall-Einnachezucker per Pfund 21 Pfg.

Zu haben im

Kölner Konsum-Geschäft, Nassau, Amtsstraße 4.

Freiw. Sanitätskolonne Nassau.

Sonntag, den 19. Juli:

Ausflug

durch das Kaltbachtal nach der Fischzucht Welschneudorf, Schönen Aussicht Kemmenau und Bad Ems. Antreten morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Kamerad Fritz Blank. Abmarsch Punkt 8 Uhr. Unsere Ehren- und außerordentlichen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Kolonne sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Einweihung

meines neu hergerichteten Gartensaales.

Sonntag, den 19. Juli d. Js.

Einweihung meines neu hergerichteten Gartensaales

Von 4 Uhr ab:

Gartenkonzert, anschließend Tanzvergnügen.

Vorzügliche Bewirtung. Zu freundlichen Besuchen ladet ein

Chr. Hermann, „Zur Germania“, Nassau.

Eduard Wilhelmi, Bad Ems.

Projektierung und Ausführung von:

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen

im Anschluß an die Ueberland-Zentrale.

Sachgemäße, saubere Arbeit bei billigster Berechnung.

— Besuche und Kostenanschläge gratis. —

Sämtliche Schwachstromanlagen.

— Vereinfachte Blitzableiter. —

Telefon 251.

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht. Norddeutsche Automobilwerke, Hameln.

Pianos und Flügel.

Bei Anschaffung eines Instruments verlange man Katalog der grössten Piano- und Flügel-Fabrik am Rhein

C. Mand, Koblenz, Schlossstrasse 36



16fache Holzlieferungen, 33 erste Preise, über 54000 Instrumente im Gebrauch. Die Firma liefert jährlich über 4000 Pianos und Flügel eigener Fabrikation von Mk. 570,— an gegen Kassa oder bequeme Monatsraten (Beamte erhalten Vorzugs-Rabatt), wo nicht vertreten, direkt an Private.

Für Kenner preiswert und unübertroffen in gesangreichem Ton, Material u. Arbeit. Empfehlungen durch erste Künstler. — 400 Arbeiter. —

Die noch vorhandenen

Knabenwaschanzüge und -Waschblusen

verkauft wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Goldschmidt, Nassau

Schützenverein Sulzbach.

Das hier arrangierte Preischießen findet am Sonntag, den 19. ds. Mts. seinen Abschluß. Um rege Beteiligung aller Schießfreunde bittet

der Vorstand.

Die noch nicht verkauften

Grundstücke u. Gebäulichkeiten

der Kaufleute Eduard und Max Bach dahier, sind ganz oder geteilt freihändig zu verkaufen. Anfragen und Gebote sind an die Konkursverwalter zu richten.

Adolf Trombetta, Direktor Wagner.

Töpferei Knoth

gegr. 1865 Nassau Windenerstr. 7

empfiehlt billigst in grosser Auswahl

Vasen, Schalen etc.

Nachahmungen

von Ausgrabungen nach jedem Zeitalter.

moderne Vasen, bemalte Kaffee-Service, Milchschaalen u. Becher, Butter- u. Marmeladedosen

Versand auf das sorgfältigste.

Besichtigung des Freihandformens.

Wer grau ist, sieht alt aus!

Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist

Vitek's Panax-Haarfarbe

Allein echt von:

Fr. Vitek & Co., Prag.

Überall zu haben. — Versand für Deutschland

Lindenapothek Leipzig.

Prima selbstgekelterten Apfelwein

im Glas. Ernst Wöhrle.

Johannisbeeren

hat zu verkaufen

Busweiler, Weinähr.

Die beleidigenden Aussagen gegen die Familie Felddens nehme ich hiermit als unwahr zurück. With. Unverzagt.

Cocos-Stricke

zum Aufbinden von Tragästen an Obstbäumen

empfiehlt billigst

J. W. Kuhn, Nassau.

Persil

für Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Junge Hühner,

1913er u. 1914er, zu verkaufen.

Schreiner, Weichenst., Nassau.

In der Nähe der „Krone“ in Nassau ist eine Damenuhrkette gefunden worden. Abzuholen bei Lehrer Dornseiff in Dienethal.

Wie ich mich immer überzeugt habe, ist

Kaffee Hag

caffeinfreier Bohnenkaffee, auch der Magen-tätigkeit unschädlich.

(Dr. med. Semi Meyer, Danzig, Zeitschr. f. physik. und diätet. Therapie).

Niederlage von Hag-Kaffee in Nassau bei

J. W. Kuhn.

Eine freundliche, gesunde

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör gesucht. Schriftl. Offerten an die Expedition.

Zum 1. Oktober 1914 ist mein

Haus,

Lahnstraße 3, ganz oder geteilt zu vermieten.

Vickern (Dillkreuz).

Kirchner, Pfarrer.

Braver

Hausbische

gesucht.

Amtsapothek Nassau.

Kristall-

Einnachezucker

feinste Qualität, empfiehlt billigst

J. W. Kuhn, Nassau.

Sauerwasserkrüge,

in allen Größen empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.